

Texte und Gedanken zum 2. Sonntag im Jahreskreis 17.1.2021

Sam 3, 3b–10.19; 1 Kor 6, 13c–15a.17–20; Joh 1, 35–42

Erste Lesung1 Sam 3, 3b–10.19

Rede, Herr! Dein Diener hört

Lesung

aus dem ersten Buch Sámuel.

In jenen Tagen

3 schlief der junge Sámuel im Tempel des Herrn,
wo die Lade Gottes stand.

4Da rief der Herr den Sámuel
und Sámuel antwortete: Hier bin ich.

5Dann lief er zu Eli
und sagte: Hier bin ich,
du hast mich gerufen.

Eli erwiderte: Ich habe dich nicht gerufen.
Geh wieder schlafen!

Da ging er und legte sich wieder schlafen.

6Der Herr rief noch einmal: Sámuel!

Sámuel stand auf und ging zu Eli
und sagte: Hier bin ich,
du hast mich gerufen.

Eli erwiderte: Ich habe dich nicht gerufen, mein Sohn.
Geh wieder schlafen!

7Sámuel kannte den Herrn noch nicht
und das Wort des Herrn war ihm noch nicht offenbart worden.

8Da rief der Herr den Sámuel wieder,
zum dritten Mal.

Er stand auf
und ging zu Eli
und sagte: Hier bin ich,
du hast mich gerufen.

Da merkte Eli, dass der Herr den Knaben gerufen hatte.

9Eli sagte zu Sámuel: Geh, leg dich schlafen!

Wenn er dich ruft, dann antworte:

Rede, Herr; denn dein Diener hört.

Sámuel ging und legte sich an seinem Platz nieder.

10Da kam der Herr,
trat heran und rief wie die vorigen Male: Sámuel, Sámuel!

Und Sámuel antwortete:

Rede, denn dein Diener hört.

19Sámuel wuchs heran
und der Herr war mit ihm
und ließ keines von all seinen Worten zu Boden fallen.

Zweite Lesung1 Kor 6, 13c–15a.17–20

Eure Leiber sind Glieder Christi

Lesung
aus dem ersten Brief des Apostels Paulus
an die Gemeinde in Korinth.

Schwestern und Brüder!
13cDer Leib ist nicht für die Unzucht da,
sondern für den Herrn
und der Herr für den Leib.
14Gott hat den Herrn auferweckt;
er wird durch seine Macht auch uns auferwecken.
15aWisst ihr nicht, dass eure Leiber Glieder Christi sind?
17Wer sich an den Herrn bindet,
ist ein Geist mit ihm.
18Meidet die Unzucht!
Jede Sünde, die der Mensch tut,
bleibt außerhalb des Leibes.
Wer aber Unzucht treibt,
versündigt sich gegen den eigenen Leib.
19Oder wisst ihr nicht,
dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist,
der in euch wohnt und den ihr von Gott habt?
Ihr gehört nicht euch selbst;
20denn um einen teuren Preis seid ihr erkauft worden.
Verherrlicht also Gott in eurem Leib!

EvangeliumJoh 1, 35–42

Sie folgten Jesus und sahen, wo er wohnte, und blieben bei ihm

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes.

In jener Zeit
35 stand Johannes am Jordan, wo er taufte,
und zwei seiner Jünger standen bei ihm.
36Als Jesus vorüberging,
richtete Johannes seinen Blick auf ihn
und sagte: Seht, das Lamm Gottes!
37Die beiden Jünger hörten, was er sagte,
und folgten Jesus.
38Jesus aber wandte sich um,
und als er sah, dass sie ihm folgten,
sagte er zu ihnen: Was sucht ihr?
Sie sagten zu ihm: Rabbi – das heißt übersetzt: Meister —,
wo wohnst du?
39Er sagte zu ihnen: Kommt und seht!
Da kamen sie mit und sahen, wo er wohnte,
und blieben jenen Tag bei ihm;
es war um die zehnte Stunde.
40Andreas, der Bruder des Simon Petrus,
war einer der beiden, die das Wort des Johannes gehört hatten
und Jesus gefolgt waren.
41Dieser traf zuerst seinen Bruder Simon
und sagte zu ihm: Wir haben den Messias gefunden –
das heißt übersetzt: Christus – der Gesalbte.

42 Er führte ihn zu Jesus.
Jesus blickte ihn an
und sagte: Du bist Simon, der Sohn des Johannes,
du sollst Kephas heißen,
das bedeutet: Petrus, Fels.

Gedanken zu den Texten des heutigen Sonntags:

Gott ruft Menschen in seinen Dienst, Jesus lädt Menschen ein, ihn kennenzulernen und ihm nachzufolgen. "Kommt und seht", dieser Ruf gilt auch uns heute.

Halten wir einen Moment Stille und denken über die vergangene Woche nach: Haben wir diesen Ruf vernommen?

Wo ist Gott zu Hause?

Wahrscheinlich werden wir heute öfter nach unserer Mailadresse als nach unserer Wohnadresse gefragt. Meist sagt die Wohnadresse aber mehr aus. Sie hat z.B. die Information in sich ob städtisches oder ländliches Gebiet, ob naheliegend oder entfernt. Vielleicht verbinden wir mit der Wohnadresse ein Preisniveau oder auch ein soziales Umfeld.

Wenn wir aber mehr wissen wollen müssen wir schon näher hinsehen.

Im Evangelium wird auch die Frage gestellt: „Wo wohnst du?“ oder „Wo bist du zu Hause?“.

Zwei Jünger von Johannes dem Täufer werden auf Jesus aufmerksam gemacht, sie gehen ihm nach und stellen diese Frage. Die Antwort ist keine Angabe zur Adresse, die Antwort ist eine Einladung: kommt und seht; kommt einfach mit und seht selbst. Und die beiden Fragenden lassen sich darauf ein. Sie sind offensichtlich Suchende, und Johannes der Täufer hat ihnen einen Hinweis gegeben, dem sie folgen.

Das Johannesevangelium ist in vielem anders als die drei älteren Evangelien. „Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt“. So heißt es schon im Prolog. Das ist eine mystische Ansage statt einer Geburtserzählung und bedeutet, dass in Jesus das Wort Gottes unter den Menschen wohnt. Die Berufung der ersten Jünger Jesu ist im Johannesevangelium auch ganz anders. Zunächst gehen die Suchenden auf Jesus zu. Sie fragen sich, wo ist er zu Hause. Es ist nicht wie bei den Synoptikern eine Berufung der ersten Fischer zu „Menschenfischern“. In der Johanneischen Gemeinde geht es in einer heidnischen, fremden Umgebung sehr stark um das Zusammenleben und Zusammenwohnen.

Wo und wie sind sie dort zu Hause.

Daher die Frage der ersten Jünger an Jesus: wo bist du zu Hause?

Sich einlassen

Wenn Regierungen oder Parteien eine gemeinsame Orientierung und Ausrichtung suchen, dann gehen sie in Klausur. Das machen auch Unternehmen. Das macht z.B. auch das Leitungsteam unserer Gemeinde. Das machen, ganz spontan, auch die Jünger, die Jesus nachfolgten. Sie bleiben den Rest des Tages bei Jesus. Sie, die Suchenden, lassen sich auf Jesus ein. Dort, wo er wohnt, erfahren sie wo er geistig zu Hause ist. Sie erfahren es weil sie eine Orientierung im Geistigen suchen und weil sie sich auf Jesus einlassen.

Eine Wohnung bereiten

Wo Jesus wohnt und wie er wohnt wird nicht beantwortet. Es geht hier auch nicht um eine Ortsangabe und einen Lebens- und Wohnstil. Gerade im Johannesevangelium geht es darum, wo wohnt Gott. Jesus kann mit seinem Leben die Frage beantworten. Sagt doch das Johannesevangelium von Jesus: Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen (Joh 14,9). Und der Samariterin erklärt Jesus, dass Gott überall angebetet werden kann (Joh 4,21 ff). Es gibt keine örtliche Fixierung. Die Wohnung Gottes ist unter den Menschen. Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.

In Fortsetzung des Johannesevangeliums heißt es dann im 1. Johannesbrief: „Wenn wir einander lieben, bleibt Gott in uns (1Joh, 4.12). Gott wohnt in uns, und mitten unter den Menschen.

Einladen

In den Abschiedsreden des Johannesevangeliums spricht Jesus zu seinen Jüngern nochmals vom Wohnen. Dort heißt es z.B. „Wenn jemand mich liebt, wird er an meinem Wort festhalten; mein Vater wird ihn lieben und wir werden zu ihm kommen und bei ihm wohnen“ (Joh 14,23). Gott wohnt, wo liebende Menschen sind. Ist die Wohnung Gottes unter den Menschen auch bei mir erkennbar? Stellen wir uns ein paar Fragen (die wir in aller Stille weiter überlegen können).

° „Wenn jemand Gott sucht, eine geistige Beheimatung, bin ich eine Einladung dafür?

Z.B. durch mein Anteilnehmen an Leid und Freude meiner Mitmenschen?

° Wenn jemand Gott sucht, eine geistige Beheimatung, bin ich eine Einladung dafür?

Z.B. durch meine Art zu leben, sodass sich andere daran orientieren können und ihre Lebensziele ausrichten können?

° Wenn jemand Gott sucht, eine geistige Beheimatung, bin ich eine Einladung dafür?

Z.B. um auf die Geborgenheit im Glauben zu verweisen

Wenn jemand sagt „Wo wohnst du?“ sage ich „komm und sieh?“

Halten wir ein wenig Stille um unseren eigenen Gedanken nachzugehen.

Quelle: <https://www.georgenberg.at/2-sonntag-im-jahreskreis-lesejahr-b-17-01-2021>

Impuls für den Tag und die Woche :

Das Geheimnis des Evangeliums ist kein solches der Neugier oder der Einweihung in irgendwelche geheim gehaltenen Dinge; das Geheimnis des Evangeliums ist wesentlich ein sich spendendes Leben.

Das Licht des Evangeliums ist keine Erleuchtung, die uns äußerlich bleibt, sondern ein Feuer, das in uns eindringen möchte, um unser Inneres zu brandschatzen und umzuschaffen.

(Madeleine Delbrêl)